Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 21

Artikel: Der andre Standpunkt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-434430

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und habe mit Schrecken gehört,
Daß man in Rom gegen die Schweiz sich
Wegen ihrer Haltung empört.

Herr Jesis, wenn's nur keinen Krieg gibt,
Das wäre ein Jammer und Graus;
Die Schweizer und Italiener
Sie müßten alle nach Haus.

Die stießen dann an der Grenze
Mit wuchtiger Macht an einand,
Und eroberten gegenseitig
Ihr eigenes Heimatland!

Bauernsekretärwahlagitationsrede des Innerrhoder Löchlitonisbueb.

„Mini liebi Metlandslüt! Ueberall prächtet me jez wägeme Buuresegredär ond säb tuet me. Gad mängisch hani scho dänkt, s'wär kän Tüüfel nüz z'viel, wenn's än Innerrhödler wör. Us üsem Ländli isch jo bigosch no kän änzige öppes worde z'Bärn ine ond säb isch. D'Landwertschaft verstönd mer au as guet als än Aargäuer oder än Luzerner ond säb verstömer. I wör mäne, mer chöntid jez gad än vorschlage, denn werd er scho gwählt. Wenn die ehrwürdige Chapiziner na a paar Ave Maria för en betid, so chas em nüd fähle. En bessere as de Lugipetersepplisbueb chönnid mer kän fönde. Er hät vier Chüeh, en Schdier, e ganzes Rudel Säu, Gäße ond Schöf. Scho dorus sieht me, daß er usnahmsguet passe wör als Buuresegredär. Lese ond schrybe chan er zwor nöd, aber för säb chann er nüz; er häts ond vermags ond cha jo en Schriber zuechetue. Was der ä denn nöd wäß, cha der ander ond säb chaner. Wenn er gad nöd läse ond schribe cha, wegem säbe isch er jo vor ä paar Jöhrli glich vo de Landsgmänd zom Kantonsrichter gwält worde ond säb isch er. Dä mueß Buuresegredär werde ond säb mueß er. Mer wend scho luege, öbs z'Bärn chönid säge „nä", wenn d'Innerrödler öppis wend. I ha gschlosse!"

Das Dreigestirn der schwyzerischen Partialrevision.

Don Carlos: „Das Fundament des Staates ist die Familie."
Chor: „Wenn Beutezüg' das Land durcheilen
Und blanke Franken sind zu teilen,
Dann stellt er seinen ganzen Mann
Vom Kirchenstaat des Landammann."
Ruedi: „Das Fundament des Staates ist der Klerus."
Chor: „Was ihr geträumt in Berg und Tal,
Verfasset Ruedi partial;
Doch kümmerlich darf es nur sein,
Verlanget der Piusverein."
Hirtenknabe: „Das Fundament des Staates ist ein frommer Bauernstand."
Chor: „Allerdings mit Bundesweizen
Kann man unsre Bauern heizen,
Doch an Bischofs Segen
Alles ist gelegen."

Zwä Gsätzli.

Hopeliho! — Hopeliha!
Der Säntis ist en üsrigä Ma!
Wenn öppä der Seealpsee verbrönnt,
Denn hät en än Galler gwöß azöndt.

Wenn Näbert flyßig bichtä thät,
So hätt er halt ä basers Gwössä,
Ond was der Pfarrer mir nöd säät,
Das brucht er au vo mir nöd z'wössä!

Der andre Standpunkt.

Vor dem Entwurf des Stauffacherin-Denkmal in Bern stehen zwei deutsche Umstürzler:

I. (bewundernd): „Großartig gedacht! justement die Haltung der Heldenweiber im Mailänderputsch!"

II. (gedehnt): „Det stimmt! aber da unten ist ein sogenannter Druckfehler, es sollte doch natürlich heißen: „mach vorwärts, Werner"."

Hansli: „Das mues bim Eid es guets Pfäffli sy z'Onderyberg ine, wo uf de Chanzle obe e so prächtet hät gege die, wo för die neu Verfassig gstimmt händ. Das seiid no Süüfer ond ukeuschi Lüt, hät er rät."

Christia: „Der chas wösse, me sät nöd vergebis, me suechi kän hinder eme Hag hine, wo me nöd selber scho ghocket sei."

Bei Pferden steigt man immer links auf; hinunter kommt man auf beiden Seiten.

Dem Müllerverband.

Hansli: „Das send doch tuusigs Hagle, die ostschwyzerische Müller. S'Brod schrubids ufe, s'isch e Gruus."

Christia: „Waul, häsch bim Strohl rächt, Hansli; i glob aber, sie wörid nöd meh ufschloh met em Pris, als grad nötig wär, wenn's wösse wörid, was för es Vergnüege s'wär, nume e Woche lang no Kasi ond Herdöpfel z'fresse."

Hansli: „Jo, en menge, wo jez ordli feist isch, wör e guets Stock mägerer."

Liberté et Patrie.

Die Temperenzler sind doch die edelsten Menschen, denn sogar die Tyrannen unter ihnen pflegen täglich auszurufen: „Lieber Thee!"

Modernisierte Sprüche und Redensarten.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber die Nerven schwach.

* * *

So! von heute an ist das Leintuch zwischen uns zerschnitten!

* * *

Der Ueberrock liegt Manchem näher als das Hemd.

Herr Jeusi: „s'ist aber au würkli öppis wunderbar schön's die Gmäldusstellig vum Rudolf Koller; me cha nüd gnueg stnune und mues eistig nu luege. Mr dörfed, wieni scho lang gsait ha, nu stolz sie uf dä groß Chünstler."

Frau Stadtrichter: „Ja, myn Herr Gimal häd das scho vor zwänzg Jahre bihauptet und nu biduuret, daß er e so eisytig bi Rosse und Chüene und Schafe und Geiße blibe ist. Hätti er nu großi Tier — —"

Herr Jeusi: „Und Esel und Kameeler g'malet, so wär er na de größer Chünstler worde, meined Sie — aber hendsi, er häd halt für die nie welle male."

Frau Stadtrichter: „Aeh, das häd em gwüß viel gschade!"

(Bei einigen Vorlesungen in der Berliner Universität hat man Mädchen im Alter von 13—14 Jahren als Zuhörerinen bemerkt. Die Studenten sollen sich geweigert haben, mit diesen Mädchen auf einer Bank zu sitzen.)

Erster Student: „Gehörst du wirklich auch zu denen, welche dagegen protestieren, mit den jungen Mädchen im Auditorium auf einer Bank zu sitzen?"

Zweiter Student: „Ja, weißt du, meine Laura ist auch darunter. Ich bin gewohnt, des Abends vor ihrer Wohnung zu promenieren und ihren Schatten am Fenster vorbeischweben zu sehen. Wenn ich sie aber so nahe habe, werden alle meine Illusionen zerstört."

In Paris hat sich eine Dame ein Kleid aus den Häuten von achthundert Hühnern anfertigen lassen.

Trotz alledem soll es ihr nicht gelungen sein, das Legen von Hühnereiern zustande zu bringen.

Standesgemäß.

A.: „Ah, sieh' da, Herr Goldberger spaziert mit Frau und Töchtern; das ist so nett, das sieht so familiär aus."

B.: „Wie haißt familiär? Se wollen wohl sagen famillionär?"

Vom Brüele.

Was brüelet dert im Täli unt',
Was ist das für ne Stimm?
Es ist kein Leu, kein Chettehund,
Und au kein Isegrimm.

Au d'Chue cha brüele grob und lut,
Doch isch si glich kein Leu,
Und frißt kein Mensch mit Haar und Hut,
Frißt nume Gras und Heu.

Drum mueßt di nid erschrecke la
Vo jedem Brüel, zerst lue,
Und gsehsch es ghörnets Viechli stah,
So lach und denk: Brüel zue!

Keine Rose ohne Dornen.

Peter: „Aber Karli, um Gottswille, wie chunt's au, daß mä di, als junge Ehma, im Restaurant atrifft, währed dini Frau als gueti Köchi bekannt ist und punkto Suberkeit scho vo Hus us de Ehreplatz bhauptet?"

Karli (grimmig): „Ebe wil sie desäb Ehreplatz, wie du di usdrückst, allei bhaupte will, drom mueß i uswärts luege zue öppis Warms z'ko."

Peter (erstaunt): „Jä bitti, wieso?"

Karli: „He, wenn sie nonem Mittagässe Kuchi putzt het, will sie desäb Tag mit Tüfels Gwalt nümme afüre, nu um alliwil di schön ufgrumt Kuchi vor den Andre z'vorus ha!"